



Wenn Männer in Lokalen zudringlich werden, wissen Frauen oft nicht, wie sie sich wehren sollen. Die Kampagne „Luisa ist hier“ der Frauenberatung soll Opfern diskrete und prompt Hilfe zusichern. –FOTO: DPA

Codename Luisa

RECKLINGHAUSEN. „Ist Luisa hier?“ Was wie eine harmlose Frage klingt, soll ein Hilferuf werden. Wenn Frauen sie in Kneipen oder auf Partys stellen, weiß das geschulte Personal: Diese Frauen fühlen sich bedroht.

Von Silvia Seimetz

Die Frauenberatung will die bundesweite Kampagne „Luisa ist hier!“ in Recklinghausen an den Start bringen. Und rennt damit bei Uwe Suberg, Gastronom und Vorsitzender der Wirtvereinigung, offene Türen ein: „Ich bin dabei.“ „Luisa“ ist ein Kind des Frauennotrufs Münster und hat „Schwestern“ in 34 weiteren Städten. Mittlerweile hängt in einigen Hundert Lokalen das himmelblaue Plakat mit dem Hinweis „Luisa ist hier!“ Lore Messarosch von der Recklinghäuser Bera-

tungsstelle erklärt: „Frauen wissen dann: Wenn sie sich bedrängt fühlen, können sie sich an das Personal wenden und fragen: Ist Luisa hier?“ Das Personal muss keine weiteren Fragen stellen, sondern hilft umgehend. „Das ist eine diskrete Form der Unterstützung“, sagt ihre Kollegin Ria Mester. Sie weiß aus ihrer langjährigen Arbeit als Beraterin: „Viele Frauen schämen sich in dieser Situation und möchten sich nicht lange erklären.“ Wer nach Luisa fragt, wird in Empfang genommen. „Manche Lokale haben einen geschützten Raum, oder die Mitarbeiter rufen ein Taxi, informieren

Freunde oder Begleiter der Frauen“, nennt Ria Mester Beispiele, wie es mit der unkomplizierten Hilfe weitergehen kann. „Wenn die Frau es will, kann auch die Polizei gerufen werden.“ Denn dass Frauen sich unwohl fühlen, aus einem Flirt eine üble Anmache wird, gegrapscht oder mit Sprüchen sexuell belästigt wird, kommt immer mal wieder vor. Das bestätigt Uwe Suberg: „Vor allem bei großen Partys passiert das leider regelmäßig.“ Damit Frauen trotzdem mit gutem Gefühl feiern, engagiert Suberg Sicherheitspersonal etwa für die Ü-30-Partys, aber auch Tanzveranstaltungen bei „Boente“. „Die Security steht nicht nur an den Eingängen, sondern läuft auch Streife“, erklärt er. „Wenn Frauen belästigt werden, können sie sofort um Hilfe bitten.“ Die Täter bekämen dann eine vernünftige, aber klare Ansage und würden notfalls auch herausbegleitet. „Die Kampagne ist aber ein guter

Ansatz. Wir als Gastronomen können damit ein Zeichen setzen“, sagt Suberg. So sei das gemeint, erklärt Lore Messarosch – und zwar auch in Richtung von Männern, für die ein Nein kein Nein ist. „Sie sehen, dass Luisa da ist und ihr Tun für sie Konsequenzen haben kann.“ ➔ siehe „Guten Morgen“

INFO

Diskrete Hilfe

Gastronomen, die sich an „Luisa ist hier!“ beteiligen wollen, können sich bei der Frauenberatung, ☎ 1 54 57, melden. Sie erhalten Plakate und ihr Personal wird von den Beraterinnen geschult, wie sie mit der Situation umgehen. Wer möchte, wird mit seinem Lokal auch auf der Homepage benannt. @ www.luisa-ist-hier.de

GUTEN MORGEN

Liebe Leserin, lieber Leser!



Von
Silvia Seimetz

Achtung, heute geht es hier um ein ernstes Thema: sexuelle Übergriffe. Zum Glück hatte ich eine aufgeklärte Mutter, die mir schon in der Grundschulzeit einbläute: „Wenn dir jemand zu nahe kommt, werde ganz wütend und wehr dich!“ Als braves Kind hörte ich auf meine Mama. Dem pubertierenden Jungen, der mir in einem Kaufhaus erst an die noch nicht vorhandene Brust und dann in den Schritt packte, ging ich zornentbrannt an die Kehle. Verstört suchte er das Weite und hat hoffentlich nie wieder ein Mädchen begripscht. Aus dieser Schlacht ging ich gestärkt hervor. Wenn mir jemand was wollte – sei es im Zug, auf der Straße oder in der Disco – explodierte ich wie auf Knopfdruck.

Übrigens fanden die Freundinnen, die Zeuginnen des ersten Angriffs wurden, mein Verhalten peinlicher als das des Grapschers. Weshalb ich gleich wieder wütend wurde. Es dauerte ein paar Jahre, bis ich verstanden habe: Die wenigsten Mädchen werden dazu erzogen, sich lautstark zu wehren. Darum hoffe ich, dass bald in vielen Recklinghäuser Kneipen, Lokalen und Clubs die Plakate „Luisa ist hier!“ hängen. Nicht nur, weil Frauen dann schnell Hilfe bekommen. Sondern auch, damit das schambesetzte Thema immer präsent ist.